

17.000 Euro kostet eine Rang- oder Bühnenloge, ein Paar Würstel kommt immerhin auf knapp 10 Euro

Der Opernball als Geldmaschine

Von Christoph Rella

- Ein Abend auf dem Ball der Bälle geht ordentlich ins Geld.
- Debütanten zahlen 100 Euro pro Karte.
- Privat-TV kritisiert hohe Sendekosten.

Wien. „Ich zahle gut.“ Weil Baumeister Richard Lugner keine zusätzlichen Eintrittskarten für die Leibwächter seiner Opernball-Begleitung erhalten hat, musste er bis zuletzt mit finanziellen Argumenten um die begehrten Billetts werben. Kein einfaches Unterfangen, zumal der Ball der Bälle am kommenden Donnerstag in der Staatsoper bereits restlos ausverkauft ist.

Wer sich dennoch Zutritt zum Opernball sichern will, muss demnach tief in die Tasche greifen und sich die Karten, wie Lugner verriet, „am Schwarzmarkt“ besorgen. Dort liegen die Kosten pro Stück freilich weit über dem Ausgabepreis von 230 Euro. Was man dafür erhält, ist lediglich ein Stehplatz in der Menge. Für Extra-Plätze ist separat zu bezahlen: So kommt eine Bühnen- oder Rangloge beispielsweise auf



2010 betrug der Reingewinn des Opernballs rund 1,1 Millionen Euro. Foto: apa/Gindl

17.000 Euro, eine Bühnen-Einzelloge auf 9500 Euro.

Aber es muss ja nicht immer eine Loge sein. So sind etwa für einen Tisch mit 6 Sitzplätzen 960 Euro, mit 4 Plätzen 640 Euro zu bezahlen. Billiger zu einem Sessel kommt man im abgelegenen 6. Stock: Dort kostet ein „Tischanteil“ für zwei Personen wohlfeile 160 Euro.

Für Mahlzeiten und Getränkeservice zuständig ist hingegen der Gourmet-Caterer Gerstner. Für ihn sind an dem Abend rund 150 Mitarbeiter im Einsatz, um die Ballgäste mit Champagner (295 Euro pro Flasche), Sekt (155 Euro) oder Wein (95 Euro) zu versorgen. Der Opernball-Cocktail „Orange Infusion“ kommt

auf 14 Euro, ein Bier auf 8 Euro – pro Glas. Dazu gibt es Würstel (9,50 Euro) oder Sandwiches (4 Euro).

Würstelstand billiger

Eine kostengünstigere Alternative liegt am Albertinaplatz nur wenige Schritte von der Oper entfernt. Beim Würstelstand von Josef Blazinger sind Hot Dogs, Wür-

stel und Getränke um 3 bis 4 Euro zu haben. In der Oper selbst muss Gerstner keine Konkurrenz fürchten. Deshalb wird der Caterer auch heuer wieder gut verdienen: 2010 verkaufte er rund 1500 Gläser Sekt sowie 400 Gläser und 330 Flaschen Champagner.

Gratis gibt es so gut wie nichts am Opernball. Selbst die Debütanten, die 180 Mitglieder des Jungdamen- und -herrenkomitees, kommen nicht in den Genuss eines freien Eintritts. Aufklärung darüber, wie viel der Spaß kostet, gibt die Homepage www.debutanten.at. Demnach muss man nicht nur 100 Euro für die Komiteekarte entrichten, sondern auch die Kosten für Frack- und Kleider-Verleih (rund 400 Euro) sowie für Schuhe (100 Euro) einrechnen. Immerhin ist es den Debütanten erlaubt, „Brötzeiten und Getränke“ zum Opernball mitzunehmen.

Teuer werden könnte es für das eine oder andere Paar nur, wenn es während der Eröffnungspolnaise oder auch danach übermütig wird und die Feier „zu stören versucht“, wie einige Mitglieder des Organisationskomitees befürchten. Im schlimmsten Fall würden

„Krachmacher“ des Balls verwiesen und mit einer Geldstrafe belegt, hieß es aus dem Opernball-Büro.

850 Euro pro TV-Minute

Zur Kasse gebeten werden nicht nur die Debütanten, sondern auch TV-Journalisten. So beklagte sich erst kürzlich der Privatsender ATV darüber, für jede Extra-Sendeminute 850 Euro an den ORF, der die Rechte am Ball hält, abführen zu müssen. Schließlich sei die Akkreditierung – sie wurde heuer von 2500 Euro auf 4500 Euro pro Fernsehsender erhöht – schon kostspielig genug, kritisierte ATV.

Zumindest für die Ballorganisatoren rund um Desiree Treichl-Stürgkh wird sich das Spektakel mit einem kolportierten Reingewinn in der Höhe von rund 1,1 Millionen Euro auch heuer wieder auszahlen.

Das Verhältnis der Österreicher zum Opernball ist laut einer Umfrage des Klagenfurter Humaninstituts übrigens höchst gespalten. Zwar finden 78 Prozent, der Ball spiegle die Lebensart der Österreichischer wider, für 56 Prozent ist er aber auch ein Zeichen für die tiefe Kluft zwischen Arm und Reich. ■